

Energie

Bei Trasse F trifft's Nikolausdorf

Bürgerinitiative (BI) „Kreis Cloppenburg unter Spannung“ informierte

Reiner Kramer



Wo sollen die Umspannwerke entstehen? Das ist derzeit die große Frage.

Bild: DPA

Zahlreiche Nikolausdorfer verfolgten die Ausführungen von Rolf Fahrenholz von der BI. Die Unsicherheit ist groß.

Nikolausdorf Die Unsicherheit in Nikolausdorf ist groß. Grund: Im Bereich Letherfeld könnte ein Umspannwerk entstehen. Rolf Fahrenholz (Cappeln) von der Bürgerinitiative „Landkreis Cloppenburg unter Spannung“ informierte am Donnerstagabend in der Gaststätte Fleming in Nikolausdorf über den Stand der Planungen für die Stromtrasse und die dafür notwendigen Umspannwerke.

Wie berichtet, will Tennet im Landkreis Cloppenburg zwei Umspannwerke bauen – favorisiert wird zwar der Standort Nutteln, doch auf die Kombination kommt es an. Schnell nämlich kommt Nikolaus/Beverbruch, das etwa mit Molbergen gleichgewertet wurde, wieder ins Spiel, wenn tatsächlich die Trassenvariante F, entlang der Autobahn, ausgewählt wird, sagte Fahrenholz.

Für die Trasse F spricht etwa das „Bündelungsgebot“, nachdem bereits vorbelastete Bereiche – die lärmende Autobahn – vorzuziehen sind. Und vom Trassenverlauf abhängig sind die Standorte für die Umspannwerke. Ein Umspannwerk werde im Süden des Raums Cloppenburg, eines im Norden gebaut – an einer bestehenden 110-kV-Leitung.

Rund 20 Hektar werden für ein Umspannwerk benötigt. Ein zweites werde alleine schon deshalb gebraucht, weil von einer Zunahme an aus Windenergie erzeugtem Strom auf 1850 Megawatt im Raum Cloppenburg ausgegangen werde.

Allerdings, moniert Fahrenholz, werde der Raum Cloppenburg sehr weit gefasst und beinhalte auch Bereiche aus den Kreisen Oldenburg, Vechta oder Emsland.

„Die 380-kV-Leitung bekommen wir nicht weg“, machte Fahrenholz deutlich. Eine der vier Trassenvarianten, die derzeit in der engeren Auswahl lägen, würde es werden. Zwei Varianten (B, C) schneiden die Gemeinde Nikolausdorf – nämlich entlang der bestehenden 220-kV-Leitung, die aber zurückgebaut werden würde. Fahrenholz betonte, dass alle Varianten in etwa gleich hohe Belastungen in Bezug auf verschiedene Raumwiderstände hätten.

Hoffnungsvoller ist Fahrenholz in Sachen Offshore-Anbindung: Denn angeschlossen werden sollen an die neu zu erstellenden Umspannwerke auch drei so genannte Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragungs-Leitungen (HGÜ) mit einer Leistung von jeweils 900 Megawatt, die den

Strom aus den Offshore-Windparks in den Süden bringen soll. Denn bei diesen Leitungen sei es möglich, sie über lange Strecken komplett unter der Erde zu verlegen (Beispiel Suedlink) – anders als bei der 380-kV-Leitung, die nur über Strecken bis höchstens 14 Kilometer unter der Erde geführt werden könnte.

Tennet verfolge aber das Ziel, die Gleichstromleitungen über Konverter in den Umspannwerken einzuspeisen. Fahrenholz' Befürchtung: „Wenn wir das Fass aufmachen, kommen weitere Leitungen dazu.“

Welche Trassenvariante schließlich zum Tragen kommt, wird Tennet – wie berichtet – erst im Frühjahr des nächsten Jahres bekannt geben. In dem Raumordnungsverfahren habe man dann in der Regel nur vier Wochen Zeit, Einsprüche dagegen einzulegen. Die seien aber Voraussetzung, das Planfeststellungsverfahren auch rechtlich anfechten zu können.

Die Bürgerinitiative unter Spannung zählt derzeit rund 800 Mitglieder.